Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Ohle 7645 | Vierundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 79 | Bezugspreis vom 5. — 11. Juli 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. 7 gesp. Millimeterzeile 6 Goldpfennig, Auswärts 8 Goldpfennig, Heilmittel 12 Goldpfennig, Industrieanzeigen 20 Goldpfennig. | Brockau, Dienstag, den 8. Juli | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1924

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Bezugsänderungen werden nur bis 28. jedes Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Regierungspräsident Dr. Hänisch hat seine Diensttätigkeit bei der Wiesbadener Regierung angetreten.

* In den Räumen der kommunistischen Fraktionen des Reichstags und des Preußischen Landtags sind mit Zustimmung der Präsidenten Haussuchungen vorgenommen worden.

* Der englische Ministerrat beschloß, sich dem Gutachten des Reichsverteidigungsausschusses anzuschließen, der sich aus strategischen Gründen gegen die Unterminelung des Kanals ausgesprochen hat.

* An der Eröffnung der Völkerbundsversammlung im September wird auch Mussolini teilnehmen.

* Nach der 61. Abstimmung vertagte sich der demokratische Parteikongreß in Newyork, ohne einen offiziellen Präsidentschaftskandidaten gewählt zu haben.

Kriegshetzer vor 1914.

Daß der Krieg der Balkanstaaten 1912 gegen die Türkei nichts anderes war als das Vorspiel zu dem großen Drama des Weltkrieges, wußte man freilich längst; wie aber die Rollen verteilt waren, wie die Spieler agierten, — darüber lichtet sich das Dunkel nur langsam und widerwillig, weil allzu viele das größte Interesse daran haben, daß dieses Dunkel bleibt. Gerade jetzt werden wieder einige Geheimschreiben veröffentlicht, die über das damalige heimlich-unheimliche Intrigenspiel zwischen Paris und Petersburg weiteren Aufschluß geben. Und wie man erwarten kann, werden die beiden Hauptspieler, Poincaré und der russische Botschafter in Paris, Iswolski, wieder ein Stückchen deutlicher sichtbar. Mitten im Balkankrieg versucht man nämlich durch russischen Druck, Rumänien von seinem engen Bündnis mit dem Dreibund abzuziehen und gleitet dabei noch einmal haarscharf am Abgrund des Weltkrieges vorbei.

In einem Schreiben des russischen Außenministers Ssassonow an Iswolski wird darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur österreichisch-rumänischen Militärkonvention Rußland mit Bulgarien 1902 eine Vereinbarung getroffen habe, wonach Rußland zwar Bulgarien die Unantastbarkeit seines Territoriums garantiert, Bulgarien aber zu einer Hilfeleistung für den Fall eines Krieges mit einer der Dreibundmächte verpflichtet ist. Ssassonow betont, daß diese Verpflichtung eine überaus einseitige sei, weil ja Rußland aus historischen Gründen die Pflicht hat, Bulgarien auf jeden Fall bei einem Angriff zu schützen. Und er hat Rumänien in diesem Augenblick, also im Januar 1913, eine freundschaftliche Verwarnung zukommen lassen. In einem zweiten Schreiben vom gleichen Tage kennzeichnet der Außenminister den dringenden Wunsch Rußlands, mit Hilfe einer Ausbalancierung des Gleichgewichts auf dem Balkan, die „alten Bande mit Rumänien wieder zu festigen".

Der damalige französische Außenminister Poincaré ist über diese Mitteilung weniger erregt als darüber, daß man ihm von dem russisch-bulgarischen Militärbündnis keine Mitteilung gemacht habe. Ein militärisches Vorgehen Rußlands auf dem Balkan müsse unbedingt Österreich zum Krieg zwingen und damit auch Deutschland, was Iswolski allerdings bestreitet. Man verspricht in Frankreich, den russischen Druck auf Rumänien zur Selbstbescheidung zu unterstützen. Immerhin ist charakteristisch, daß nach Iswolski eine Gegenaktion Österreichs weiter nichts sei als ein österreichischer Überfall. Ließe Deutschland sich zu einer Unterstützung seines Bundesgenossen bringen, so sei eine solche Unterstützung gleichfalls nichts anderes als ein Überfall. Damit sei Frankreich zum Eingreifen an Rußlands Seite gezwungen.

Gegenüber der französischen Verstimmung darüber, daß man in Petersburg, ohne Frankreich zu fragen, praktisch damit über die französische Armee verfüge, gibt Ssassonow dem französischen Botschafter in Petersburg die beruhigende Versicherung ab, daß man ohne Einvernehmen mit der französischen Regierung keinerlei bindende Schritte unternehmen werde. Aber da greift der französische Ministerpräsident Poincaré ein, und zwar in dem Sinne, daß er dem russischen Botschafter die Zusicherung gibt, „er werde die französische Politik auch in Zukunft im Sinne einer Übereinstimmung mit der russischen beeinflussen".

Das heißt nichts weiter, als Rußland in allem und jedem die Vorhand lassen mit der absoluten Gewißheit, daß Frankreich durch Dick und Dünn mit ihm gehen werde. Nur wünscht Poincaré, dabei rechtzeitig unterrichtet zu werden, ehe ein Schritt erfolgt, der eine Anwendung der Bündnispflichten veranlassen könne. Und diese Anwendung wäre in dem Augenblick erfolgt, wo die Bulgaren siegreich in Konstantinopel eingezogen wären, weil für diesen Augenblick eine russische Besetzung Konstantinopels und des Bosporus als eine Notwendigkeit erblickt würde gegenüber jedem Versuch Österreichs, sich diesen panslavistischen Vorstoß nicht gefallen zu lassen. Gleichzeitig hätten übrigens russische Landungsmanöver in der Krim stattfinden sollen, die eine Vorübung für eine Landung im Bosporus darstellen sollten.

Die Lage war also damals aufs äußerste gespannt: allerengstes bedingungsloses Zusammenarbeiten zwischen Petersburg und Paris, der feste Wille in Petersburg, loszuschlagen, sobald an der Tschataldschalinie die türkische Front brach und Österreich Miene machte, eine Neuordnung auf dem Balkan nicht ohne seine Mitwirkung zu dulden. Berlin hat damals Österreich vor einem voreiligen Schritt zurückgehalten, aber daß es nicht zum Kriege kam, davon haben die Männer in Petersburg und in Paris nicht das geringste Verdienst.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Monatliche Gehaltszahlung für Beamte wird fortgesetzt.

Da die Geltungsdauer der Verordnung über die monatliche Gehaltszahlung am 30. Juni abgelaufen war, sind die Beamtenorganisationen im Reichsfinanzministerium wegen Wiedereinführung der vierteljährlichen Vorauszahlung vorstellig geworden, aber ohne Erfolg. In den Verhandlungen lehnte die Regierung die Erfüllung des Wunsches ab, und es wurde mitgeteilt, daß eine neue Verordnung über den Fortbestand der monatlichen Zahlungen in Vorbereitung sei.

Den Heimkehrenden zum Gruß!

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle entbietet den Ausgewiesenen, die jetzt wieder in die Heimat an Rhein und Ruhr zurückkehren dürfen, namens der Reichsregierung herzlichste Grüße. Nach Erwähnung ihrer Leiden und Sorgen heißt es da weiter: „Wenn jetzt die Stunde der Heimkehr für viele treudeutsche Staatsbürger schlägt, so will es die Reichsregierung gerade in diesem Augenblick nicht an dem herzlichen Dank fehlen lassen für das treu-deutsche Bewußtsein, das alle die an den Tag gelegt haben, die dem Vaterlande in schwerer Stunde gedient und genutzt haben. Ich hege die Hoffnung, daß diejenigen, deren Rückkehr nun ermöglicht ist, bald wieder am eigenen Herd sich ihrer alten Heimat erfreuen mögen. Für diejenigen, deren Rückkehr noch nicht ermöglicht ist, wird sich nach wie vor die Reichsregierung wärmstens einsetzen, um auch von ihnen Sorge und Not zu nehmen."

Die Reichstagsnachwahl in Oppeln.

Die Besprechungen zwischen dem Reichsminister des Innern und den Parteien über den Termin der Nachwahl im Wahlkreis IX Oppeln haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Wahl mit Rücksicht auf die Ernte erst im September stattfinden soll. Die Nachwahl ist auf den 14. September 1924 anberaumt. Die Stimmlisten werden vom 17. August bis einschließlich 24. August neu ausgelegt.

Großbritannien.

× **Der Luftverkehr über deutsches Gebiet.** Das Reutersche Bureau erfährt zu den vor kurzem von seiten Deutschlands erfolgten Vorstellungen bezüglich des Luftverkehrs über deutsches Gebiet weiter, es sei darauf hingewiesen worden, daß es ratsam sein würde, die gegenwärtige Lage bis zur Regelung des Dawes-Berichts fortdauern zu lassen. Es sei ferner der Berliner Regierung mitgeteilt worden, dies sei eine interalliierte Angelegenheit, in der niemand für sich allein vorgehen könne. — Der Unterstaatssekretär für Luftfahrtwesen Leach erwiderte im Unterhaus auf eine Anfrage, da gewisse Besprechungen augenblicklich mit der deutschen Regierung im Gange seien, sei eine Erklärung über die Frage des Luftpassagierverkehrs über deutsches Gebiet jetzt unangebracht.

Aus In- und Ausland.

München. Der Geschäftsordnungsausschuß des bayerischen Landtags hat die Genehmigung zur Vollstreckung der gegen Pöhner ausgesprochenen Strafe versagt, dagegen den Antrag auf Aussetzung des Dienststrafverfahrens gegen ihn abgelehnt.

Graz. An der jugoslawisch-italienischen Grenze ereignete sich ein neuer Zwischenfall, und zwar bei Bischoflack. Die italienische Grenzwache trat dort auf jugoslawisches Gebiet über und beschoß die Finanzwache. Zwei jugoslawische Grenzwächter und ein jugoslawischer Student seien schwer verwundet worden.

Warschau. Der Sejm hat endgültig einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Ratifizierung des am 23. Februar v. J. unterzeichneten deutsch-polnischen Vertrages erfolgt, der die Grenze Oberschlesiens und die Rechte der Mitglieder und Beamten des Hauptausschusses der oberschlesischen Eisenbahnen betrifft.

London. Der rheinische Berichterstatter der „Times" meldet aus Wiesbaden, er erfahre, daß beschlossen worden sei, ein britisches Konsulat für die Pfalz und den Saarbezirk zu errichten. Mr. Magowan, der seit vier Jahren britischer Vizekonsul in Bremerhaven ist, sei zum Konsul ernannt worden. Das Konsulatsbureau werde in etwa 14 Tagen in Mainz eröffnet.

Pretoria. Premierminister Hertzog hat an den britischen Kolonialminister ein Telegramm gerichtet, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß die herzlichen Beziehungen zwischen der britischen Regierung und der Südafrikanischen Union in Zukunft in gleicher Weise wie früher fortbestehen werden.

Prag. Zu großen Lärmszenen kam es im Abgeordnetenhaus, als der deutschnationale Abg. Schollis erklärte, die Deutschen in Böhmen würden nie mehr auf ihre Brüder im Reiche schießen wie 1866. Schollis wurde schließlich gewaltsam aus dem Saal geführt. Darauf verließen sämtliche deutsche Abgeordnete die Sitzung.

Rom. Im Senat erhielt Mussolini ein Vertrauensvotum mit 225 gegen 21 Stimmen.

Newyork. Im demokratischen Nationalkonvent wurden verschiedene Persönlichkeiten als Präsidentschaftskandidaten empfohlen, die Gegner des Kuklux Klan sind. Daraufhin kam es zu Tätlichkeiten. Mehrere Delegierte, denen das Gesicht blutig geschlagen wurde, mußten den Saal verlassen.

Kairo. Der ägyptische Senat hat eine Resolution angenommen, in der gegen das Auftreten der Engländer im Sudan Einspruch erhoben wird. Das Auftreten der Engländer sei darauf gerichtet, den Wunsch der Bewohner des Sudans, mit Ägypten verbunden zu sein, zu unterdrücken.

John D. Rockefeller.

Zum 85. Geburtstag am 8. Juli.

Wenn man früher den Namen John D. (Davidson) Rockefeller erwähnte, pflegte man hinzuzufügen „der reichste Mann der Welt". Jetzt ist die Berechtigung dieses Zusatzes einigermaßen zweifelhaft geworden, denn als Verkörperung des größten irdischen Reichtums gilt zurzeit der vielgenannte amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford, und es ist nicht einmal ganz sicher, ob der alte Rockefeller — er vollendet am 8. Juli das 85. Lebensjahr — den zweiten Platz belegen darf, da auch Morgan der Jüngere sich mit seinen Dollars sehen lassen kann. Aber wie dem auch sein mag — Geld hat er schon, der alte John D., und zwar nicht zu knapp.

Über die Art, wie er seine fabelhaften Schätze zusammengebracht haben soll, sind die tollsten Geschichten verbreitet worden, und es gibt in Dollarika wohl keinen anderen Menschen, der in Büchern und Zeitungsartikeln so viel angefeindet worden wäre, wie dieser Großindustrielle, der eine Klasse für sich ist. Man kennt ihn in der ganzen Welt als den König des Petroleumhandels, und die von ihm gegründete Standard Oil Company, deren riesige Petroleumraffinerien sich bei Cleveland in Ohio befinden, beherrscht noch heute den gesamten amerikanischen Petroleummarkt. Daß John D. Rockefeller auf dem Wege zur Erreichung seiner geschäftlichen Ziele sehr rücksichtsvoll gewesen sei, kann man nicht gut behaupten, aber man soll von den Lebenden nicht bloß Schlechtes reden, und so muß dann gesagt werden, daß er sich durch seine riesigen Stiftungen zu gemeinnützigen Zwecken immer wieder „herausgepaukt" hat.

In seinem Privatleben ist John D. von sprichwörtlicher Einfachheit und Bescheidenheit. Er ist ein schwer magenkranker Mann, lebt aber auch danach und gönnt sich keinerlei Genüsse. In seiner engeren Familie hatte er in den letzten Jahren allerlei „Trubel", und es erregte nicht geringes Aufsehen, als vor etwa Jahresfrist seine damals siebzehnjährige Enkelin Knall und Fall zum Film abschwenkte und kurz darauf ihren etwa zwanzig Jahre älteren Reitlehrer heiratete. Aber der Großpapa war klug und gab außer den erforderlichen Mitgiftmillionen auch den Segen . . .

Nah und Fern.

○ **Besucher Berlins im Juni.** Nach amtlicher Feststellung haben 84 635 Fremde Berlin im Juni besucht, davon rund 9000 Ausländer, an erster Stelle 1422 Amerikaner, 900 Österreicher, 888 Russen, 705 Holländer, 678 Schweden usw.

○ **Unterricht im Grunewald.** Mit Erlaubnis des Provinzialschulkollegiums hält eine Berliner Schule während des Sommers für je vier Wochentage ihren Unterricht im Grünen. Die gemachten Erfahrungen sind gut. Es hat sich allerdings herausgestellt, daß der Unterricht im Freien für Lehrer und Schüler anstrengender ist. Aber auf der anderen Seite sind viele Kinder, die bis jetzt schwer an Kopfschmerzen litten, vollständig von ihnen befreit worden.

○ **Neue Erdölquelle bei Hannover.** Die Gewerkschaft Concordia, die unweit der beiden Erdölquellen Nienhagen und Elworath eine Bohrung niederbringt, hat die von allen Fachleuten als Hauptöllager bezeichnete zweite Ölzone erreicht und am ersten Tage bereits eine Förderung von etwa 1000 Kilogramm gehabt. Die Bohrung wird fortgesetzt.

○ **44 Ruhrgefangene vor der Freilassung.** Aus den Gefängnissen in Frankreich sind 44 deutsche Gefangene in das französische Militärgefängnis Zweibrücken übergeführt worden, wo sie ihre Amnestie erwarten. Von den 44 waren 13 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, während die Gesamtstrafen der übrigen 280 Jahre Zuchthaus und 97 Jahre Gefängnis ausmachten. Die höchste Strafe beträgt 30 Jahre Zuchthaus, die niedrigste 5 Jahre. Die Strafen sind während des passiven Widerstandes verhängt worden. Die Beschuldigungen lauteten bei den meisten der Verurteilten auf Sabotage, versuchte Sabotage und Spionage.

○ **Fleischvergiftungen in Pommern.** In Falkenwalde und den benachbarten Dörfern ist eine große Anzahl von Personen nach dem Genuß von Fleisch, das von einem Fleischer in Falkenwalde gekauft worden ist, erkrankt. Eine Person ist an der Vergiftung bereits gestorben.

○ **Ein furchtbares Unglück.** Im sächsischen Grenzorf Seifhennersdorf geriet der in einer Schuhfabrik beschäftigte 60jährige Arbeiter Gustav Deutscher in die Transmission. Der Körper wurde um die Welle geschleudert und mit voller Wucht auf die Eisengitterstäbe der Fenster geschlagen. Dabei wurden dem Unglücklichen beide Füße glatt abgeschlagen. Der rechte Arm wurde gänzlich zermalmt. Der Unglückliche dem die Kleider vom Leibe gerissen wurden, stürzte nackt auf den Boden und erlitt dabei zu seinen schweren Verwundungen noch Rippenbrüche und innere Verletzungen. Er bat seine Kollegen, man möge ihn vollends töten. Der Arzt ließ ihn ins Zittauer Krankenhaus transportieren.

○ **1200 Jahre Bistum Freising.** Mitte Juli wird das Bistum Freising sein 1200jähriges Bestehen feiern. Kardinal Faulhaber-München und eine große Anzahl von Bischöfen wird zugegen sein. (Das Bistum Freising wurde im Jahre 724 durch den heiligen Corbinian gegründet.)

○ **Kampflustige Stadtväter.** In der Stadtverordnetenversammlung Schneidemühl kam es bei der Besprechung einer Anfrage über die Feststellung zugewanderter Ostjuden zu einer Schlägerei zwischen Deutschvölkischen und Sozialdemokraten, an der sich bald auch die im Zuschauerraum anwesenden zahlreichen Parteifreunde mit Krückstöcken usw. beteiligten. Der Oberbürgermeister ließ schließlich den Saal polizeilich räumen.

⊙ **Überfall auf die Militärpost.** Auf der Strecke zwischen Aachen und Rondheide ist eine belgische Militärpost ausgeraubt worden. Außer der gesamten Briefpost wurden Geldwerte in Höhe von 7 Millionen Frank entwendet. Ein gestohlener Scheck über 100 000 Frank wurde bereits in der belgischen Besetzungszone eingelöst. Ein Dieb und ein Hehler wurden verhaftet. Die belgische Militärpolizei ist zwei anderen Dieben auf der Spur.

⊙ **Schwedische Studentensammlung für Deutschland.** Die unter dem Protektorat des Prinzen Eugen gegründete schwedische Studentensammlung für Deutschland hat ihre Tätigkeit abgeschlossen. Das Gesamtergebnis beziffert sich auf 148 000 Kronen, die der deutschen Studentenschaft in den letzten 1½ Jahren zur Verfügung gestellt worden sind. Ein Restbetrag von 13 000 Kronen soll der Berliner Universität als Grundstock zu einem Stipendium für Studienreisen in Schweden überwiesen werden.

⊙ **Gegen die Paßformalitäten.** Der Kongreß der Union der Völkerbundsligen in Lyon nahm eine Resolution an, die die Abschaffung der Paßformalitäten fordert, die als eines der hauptsächlichsten Hindernisse zur Wiederherstellung der moralischen und materiellen Beziehungen zwischen den Völkern betrachtet werden.

⊙ **Die russische Kirche in Palästina bankrott.** Der Metropolit Antoni, Chef der allrussischen Synode außerhalb Rußlands, ist in Jerusalem eingetroffen, um die Besitzungen der russischen Mission zu verkaufen oder zu verpfänden, da die finanzielle Situation der russischen Kirche in Palästina unhaltbar geworden ist.

⊙ **Amerikanischer Dampfer ausgebrannt.** Der Dampfer „Three Rivers", der nach Baltimore unterwegs war, ist in Brand geraten und vollständig ausgebrannt. Von 350 an Bord befindlichen Reisenden wurden viele, die über Bord sprangen, durch andere Schiffe gerettet. Man befürchtet, daß zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind.

Herriots Kampf ums Dasein.

Leicht hat er's nicht, der französische Ministerpräsident, den der sogenannte „Sieg" der Linken auf den Sessel Poincarés hob. Unzuverlässige, uneinige Freunde auf der einen, erbitterte Feinde auf der anderen Seite. Und diese Feindschaften konzentrieren sich im Senat, konzentrieren sich unter der Führung seines Vorgängers Poincaré, der jetzt in den Auswärtigen Ausschuß des Senats delegiert ist und seinem Nachfolger auf Schritt und Tritt nachschleicht, um ihm den parlamentarischen Dolch bei der ersten Gelegenheit in den Rücken zu stoßen.

Herriot wehrt sich zwar, mit Taten durch Festhalten an den „Garantien", durch Worte, indem er seinen festen Willen bekundet, gegebenenfalls die Opposition zu einer Entscheidung für oder gegen die Grundzüge des Dawes-Gutachtens zu zwingen. In einer Rede am Sonntag — wobei übrigens die Kommunisten eine laute Demonstration für eine Amnestie veranstalteten — sprach er von dem „gewagten Unternehmen", das seine Regierung darstelle, aber er sei entschlossen, nicht nachzugeben, trotz der zahllosen Klippen, die den Lauf des französischen Staatsschiffes bedrohen.

Interessieren uns als Deutsche die innerpolitischen Schwierigkeiten des Kabinetts Herriot nur indirekt, so ist für uns von Wichtigkeit, was der Ministerpräsident in diesem Zusammenhang — immer in diesem Zusammenhang — zum Reparationsproblem zu sagen hatte. Und dabei kommt wieder das gewohnte „Ja — aber..." zum Vorschein. Man habe das Gutachten akzeptieren müssen, weil es die beste Zahlungschance für Frankreich darstelle. Aber es weise eine ganze Reihe von Fragen auf, deren Regelung durch die Regierung der Alliierten zu erfolgen hat. Und deswegen müsse eine Konferenz der Alliierten stattfinden, wobei wieder die Herstellung eines Einverständnisses zwischen England und Frankreich die Voraussetzung sei. Das habe man in Chequers versucht und erreicht, und unrecht sei es, die Bedeutung dieser Tatsache abzuschwächen.

Mit diesen verschleierten Worten sucht Herriot die Opposition zu beruhigen, indem er einerseits das auch dieser erwünschte Zusammenarbeiten mit England als dringende Notwendigkeit in den Vordergrund schiebt, es als das eigentliche Ergebnis von Chequers bezeichnet, und andererseits die Regelung jener Fragen als spätere Sorge hinstellt — wenn man nur erst in London auf der Alliiertenkonferenz sitze. Daran, daß auch Deutschland bei dieser Regelung sozusagen interessiert sei, scheint man allerdings weniger zu denken.

Im übrigen sind die Bemühungen schon im Gange, wenigstens eins der Hindernisse aus dem Weg zur Einigung zwischen Frankreich und England auszuräumen, indem man die Frage, was gegen Deutschland im Falle einer „Verfehlung" zu geschehen habe, der Beratung der Londoner Konferenz entziehen will. „Die Konferenz von London wird zusammenberufen, um den „Geburtsakt" des neuen Systems auszuarbeiten, darf aber nicht die Art diskutieren, wie dessen Fehlschlag festgestellt wird. Denn dadurch würde sie das neue Regime von vornherein schwächen, wenn man eine einzige der Sanktionen einschränken würde, mit denen man die Zerstörung dieses Regimes bestrafen würde," schreibt der „Temps". Man solle eben vor allem erst einmal das Sachverständigengutachten, nur dieses, in Gang bringen. Das ist natürlich für Frankreich sehr bequem, beseitigt aber nicht den Hauptgrund der Zurückhaltung, die sich der Weltkapitalmarkt einem Deutschland gegenüber auferlegen muß, das, wie bisher, von völlig ungeregelten, willkürlichen „Sanktionen" bedroht ist und darum ständig in Gefahr schwebt, durch diese schwere wirtschaftliche Schädigungen zu erleiden.

Übrigens beginnt man sich jetzt auch in Frankreich doch Gedanken zu machen über die internationale Anleihe; hier betont auch wieder der „Temps" den himmelweiten Unterschied zwischen der Auflegung einer solchen und ihrer Unterbringung. Dabei hat man doch zu bedenken, daß der Weltkapitalmarkt ja nicht nur durch diese, sondern in riesenhaft gesteigertem Maße vor allem durch die Unterbringung der deutschen Eisenbahnanleihe und der deutschen Industrieobligationen in Anspruch genommen werden soll, eine Unterbringung, die ja für Deutschland von besonderer Wichtigkeit ist, weil Frankreich sie erst abwarten will, ehe es das Ruhrgebiet wirtschaftlich räumt. Und da fällt dem „Temps" auch ein, daß Englands Stellung zur Wiederaufrichtung Deutschlands mittels dieser Anleihe, also zur Wiederbelebung des deutschen Konkurrenten, noch ganz ungeklärt, diese Anleihefrage geradezu der Angelpunkt aller politischen und wirtschaftlichen Regelungen zwischen Deutschland und seinen Gläubigern darstelle.

Man scheint also in Paris auch allmählich dahinter zu kommen, daß das Sachverständigen-Gutachten auch ein paar ganz klare Rechte enthält, auf die Deutschland einen Anspruch zu erheben hat.

Bayern und das Dawes-Gutachten.

Voraussetzungen der Zustimmung.

Ministerpräsident Dr. Held hat auf der Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin die Zustimmung Bayerns zum Sachverständigengutachten unter folgenden Voraussetzungen ausgesprochen: 1. Es sei zu erwirken, daß die Zollgrenze am Rhein beseitigt und die Wirtschaftseinheit des Reiches wieder hergestellt wird. 2. Die Anerkennung des Gutachtens dürfe keinerlei Anerkennung der Kriegsschuldfrage in sich schließen, die im Gegenteil amtlich aufzurollen sei. 3. Freigabe der Gefangenen und Rückkehr der Ausgewiesenen. 4. Räumung des Ruhrgebietes und des Duisburger und Düsseldorfer Sanktionsgebietes. 5. Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit in längstens vier Jahren durch ein unparteiisches neutrales Schiedsgericht und endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsschuld innerhalb des gleichen Zeitraumes.

1000 M. Geldstrafe für Minister Hermann

Weimar, 7. Juli.

Im Prozeß gegen den früheren thüringischen Innenminister Hermann und seine Mitangeklagten, ist heute nachmittag nach vierstündiger Beratung des Gerichtshofes das Urteil verkündet worden. Minister Hermann wurde wegen falscher Beurkundung zu einer Geldstrafe von 1000 Goldmark, Kreisdirektor Rennert-Meiningen wegen des gleichen Vergehens in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 1200 Goldmark, Kreisdirektor Hörschelmann-Eisenach wegen des gleichen Vergehens in einem Falle zu einer Geldstrafe von 1000 Goldmark und Kreisdirektor Faulian-Roda zu 500 Goldmark verurteilt. Kreisdirektor Koch-Gotha wurde freigesprochen. Der Angeklagte Kunze erhielt wegen der ihm nachgewiesenen Vergehen eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren, auf die die sechsmonatige Untersuchungshaft angerechnet werden soll.

Der Prozeß gegen Hermann hat weit über Thüringen hinaus Aufsehen erregt, da die sozialdemokratischen Freunde des Ministers behaupteten, daß es sich um einen politischen Tendenzprozeß handelt. Es hat sich aber im Laufe der mehrtägigen Verhandlungen nichts ergeben, was darauf hätte schließen lassen können, daß das Prozeßverfahren auf Veranlassung und Betreiben politischer Gegner Hermanns in die Wege geleitet worden sei. Bemerkenswert war nur, daß Hermanns Verhaftung zeitlich ungefähr mit dem Prozeß gegen den früheren sächsischen Minister Dr. Zeigner, der sich bekanntlich gleichfalls zur Sozialdemokratie rechnet, zusammenfiel. Das mag jenen unbegründeten Gerüchten über politische Animosität gegen Hermann Nahrung gegeben haben.

Die Politik der Deutschen Volkspartei.

Frankfurt a. M., 7. Juli.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hat in Frankfurt a. M. den Außenminister Dr. Stresemann unter lebhaftem Beifall einmütig wieder zum Vorsitzenden gewählt. Er hat dann zur äußeren Politik eine Entschließung angenommen, in der die Haltung der Reichsregierung gebilligt wird, insbesondere Stresemanns Stellung zum Dawes-Plan. Doch wird neben anderen allgemein gemachten Vorbehalten u. a. gesagt: Der Zentralvorstand ist sich darüber einig, daß das Sachverständigengutachten nur angenommen werden kann, wenn mit Annahme des Gutachtens die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit und der Hoheitsrechte des Reiches, insbesondere der vertragsmäßigen Zustände am Rhein, gesichert ist. Dies erfordert vor allem die wirtschaftliche und militärische Räumung aller über das Rheinlandabkommen hinaus

Professor Walzmüllers Erfindung.

Kriminalerzählung von Otfrid v. Hanstein.

2.] (Nachdruck verboten.)

„Ich?"

„Natürlich. Soll ich einen Fremden nehmen? Kriegst ein Direktorengehalt und Tantieme und kannst dein Glück machen. Herrgott, Bengel, nun sieh mich nicht an, als kämst aus dem Mustopf. Oder denkst du, ich sei blind? Glaubst du wirklich, ich hätte Lust, meine einzige Tochter an einen Assistenten am chemischen Laboratorium in Bonn zu verheiraten, der alt und grau werden kann, bis er mal eine Professur kriegt?"

„Onkel!"

Werner stand starr! Er hatte es als selbstverständlich angenommen, daß Onkel Kommerzienrat ihn höchstens auslachen würde, wenn er jemals von seiner hoffnungslosen Liebe spräche — und nun — — noch ehe er mit Hilde selbst geredet — nun nahm der Onkel diese Verbindung als etwas bereits Feststehendes, Selbstverständliches an? Merkwürdig, er war so überrascht, daß er nicht einmal restlos froh war! Das Gefühl, das ihn überschlich, verstand er selbst nicht. War das denn Wahrheit? Und woher kam diese plötzliche Liebe des Onkels, der doch sonst zum mindesten zurückhaltend war?

„Onkel — du — hat — — Hilde — —"

Der Kommerzienrat lachte.

„Nun steht der erwachsene Mensch, von dem Schwager Walzmüller behauptet, daß er berufen sei, eine Leuchte der Wissenschaft zu werden, da und wird rot wie ein Schulmädchen!"

„Onkel Walzmüller?"

Jetzt war alles klar, der gute Onkel Professor hatte vielleicht noch vor seinem Tode für ihn eine Lanze gebrochen.

„Onkel, wie soll ich dir danken?"

„Pst, still! Vorläufig gibt es gar nichts zu danken, denn vorläufig ist noch nichts entschieden. Hörst du? Daß ich gesehen habe, daß du in Hilde verliebt bist, ist klar, Schauspieler bist du nicht! Ich will dir auch offen sagen, daß ich im Anfang gar nicht davon entzückt war. Du kannst dir denken, daß ich in erster Linie Geschäftsmann bin! Aber — na, ja, wenn der Mensch sich nicht wohl fühlt, denkt er an die Zukunft. Einen Sohn habe ich nicht; Schwager Walzmüller behauptet, daß du was kannst! Also wir reisen morgen zusammen nach Berlin. Da ist Aufsichtsratssitzung und anschließend Hauptversammlung der Aktionäre und noch manches andere. Gehen die Herren auf meine Pläne ein, gelingt es mir, dir eine Stelle in der Fabrik zu beschaffen, die meinen Wünschen entspricht, und kannst du beweisen, daß du sie verdienst, dann ist es möglich, daß ich dir mit Hilde zu reden erlaube.

Du siehst, ich meine es gut, aber vorher — Junge, du mußt mir darauf dein Wort geben — vorher redest du mit Hilde kein Wort.

Dem Mädchen soll nicht der Kopf verdreht werden, ehe ich weiß, ob sich die Sache verwirklichen läßt! Mensch — jetzt stehst du wieder da wie ein betrübter Lohgerber! Junge, Junge! Ich glaube, vom Geschäftsmann hast du verflucht wenig! Nimm dich zusammen, dann wirds schon werden! Wenn wir in Berlin sind, mußt du voraussichtlich vor dem Aufsichtsrat einen wissenschaftlichen Vortrag halten, von dem deine Stellung abhängt! Darüber sage ich dir noch Bescheid, und nun sei fidel. Teufel — da fangen die Schmerzen schon wieder an. — Gib mir mal drüben die Flasche mit den Morphiumtropfen —"

Der Kommerzienrat nahm seine Medizin, während Werner, von widerstrebenden Gedanken bestürmt, auf- und niederschritt. Dann sagte der Onkel:

„So — jetzt zu den Damen, und zeig, daß du schweigen kannst." Sie gingen die paar Schritte zur Villa hinüber und der Onkel verbiß seine Schmerzen. Drüben sprang ihnen Hilde entgegen.

„Papa, ist es wieder so arg?"

Der Kommerzienrat zwang sich zu einem Lächeln.

„Genügt für bescheidene Ansprüche! Ist die Mutter da?"

„Im Eßzimmer."

„Schön. — Alma, was meinst du zu einer Reise nach Berlin?"

Die Frau Kommerzienrat sah auf. „Jetzt?"

„Natürlich, ich denke, wir fahren morgen. Dann können wir zur Herbstkur nach Mergentheim."

Hilde jubelte auf.

„Zur Autowoche nach Berlin? Papa, du bist ein Engel!"

„Es wäre besser, wir führen gleich nach Mergentheim. — Du siehst schlecht aus und wegen des Autorennens —"

Der Vater lachte.

„Ists auch nicht allein. Ich habe Hauptversammlung und so allerhand. Trifft gerade zusammen — also — laß den Koffer packen — morgen gehts los und nun —"

„Kommt zum Essen —"

„Den Donner auch — mich packts wieder. Kinder, ich muß mich hinlegen. Hast recht, es wird höchste Zeit, daß ich was Energisches tue!"

Ein heftiger Gallensteinanfall hatte der Unterredung ein Ende gemacht; aber am nächsten Tage waren sie vergnügt nach Berlin gefahren.

Das war vorgestern gewesen und nun hielt das Auto schon vor dem Hotel.

„Herr Jordan, jetzt übernehmen Sie als sachkundiger Mann die Führung."

Rolf Jordan lachte.

„Ich muß energisch refusieren — ein solider Mann, wie ich!"

Söderström drohte mit dem Finger.

„Wers glaubt — ich will Sie ja vor den Damen nicht in Verlegenheit setzen, aber ich glaube, Sie sind hier zu Hause!"

Er hatte bemerkt, daß unter den zahlreichen eleganten jungen „Damen", die mit ihren Kavalieren hier speisten, sich die meisten interessiert umgeblickt hatten, mit wem der reiche Jordan heut „in Familie" kam. Aber er ging mit einem Gesicht vorüber, als sei er zum erstenmal hier. Merkwürdig nur, mit welcher Sicherheit er sofort die gemütlichste Nische fand, und merkwürdiger noch, daß diese Nische frei war und der Ober sofort dienstfertig herzusprang: „Bitte sehr, alles bereit!"

Aber Söderström tat, als merke er nichts, und die Damen hatten wirklich nichts gesehen. Die neuesten Frühjahrstoiletten nahmen ihre Aufmerksamkeit in Anspruch, Werner Hilbert aber fühlte sich sichtbar ungemütlich.

(Fortsetzung folgt.)

besetzten Gebiete. Der Zentralvorstand setzt als selbstverständlich voraus, daß Versuche, die Räumungsfristen des altbesetzten Gebietes hinauszuschieben, mit aller Entschiedenheit verhindert werden. In einer Entschließung zur inneren Politik wird bedauert, daß die Bildung einer großen bürgerlichen Koalitionsregierung nicht gelungen ist.

Börse und Handel.

Ferienstimmung!

✱ Berlin, 7. Juli.

Die Börse begann die neue Woche im Zeichen hochgradiger Lustlosigkeit, verursacht durch den schwächeren Besuch infolge der Ferien und die Möglichkeit einer Gefährdung des glatten Verlaufs der Londoner Konferenz. Da kaum Kaufneigung bestand, neigten die Kurse, soweit Umsätze stattfanden, nach unten. Fest lagen nur deutsche festverzinsliche Werte, insbesondere Kriegsanleihe, die bei ziemlich lebhaften Umsätzen zwischen 340 und 370 Milliarden schwankte.

✱ **An der Berliner Devisenbörse** vom 7. Juli notierte der Dollar unverändert (4,19 : 4,21); ebenso das englische Pfund (18,135 : 18,225). Der französische Frank war etwas schlechter mit 21,29 : 21,39; ebenso Norwegen mit 55,86 : 56,14. Sonst nur geringe Änderungen.

✱ **Kleiner Goldmarkkurszettel.** Eine Goldmark gilt: in Belgien 5,34 Frank; Dänemark 1,51 Kronen; Frankreich 4,67 Frank; England 1,1 Schilling; Italien 5,55 Lire; Holland 0,63 Gulden; Österreich 16 600 Kronen; Schweden 0,91 Kronen; Schweiz 1,34 Frank; Spanien 1,82 Pesos; Tschechoslowakei 8,20 tschech. Kronen; Ungarn 20 400 ungar. Kronen.

✱ **Erleichterung am Geldmarkt.** Die Gesundung der Lage am Geldmarkt hat so gute Fortschritte gemacht, daß es erstens tägliches Geld, das in der Zeit nach den falschen Frankspekulationen nur eine schöne Erinnerung war, in Fülle gibt, und daß zweitens der durchschnittliche Zinsfuß dafür auf ½ pro Mille, für valorisierte Rentenmarkdarlehen auf 1,9 pro Mille zurückgegangen ist. Über das Ausmaß dieser Erleichterung wird man sich besonders klar, wenn man bedenkt, daß noch Ende Mai für tägliches Geld ein Tageszins von 1½ pro Mille zu zahlen war. Rentenmarkkredite bedangen zu dieser Zeit etwa 4½ % im Monat.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	7. 7.	4. 7.		7. 7.	4. 7.
Weiz., märk.	138-143	138-143	Weizfl. f. Brl.	8,4	8,4
mittld.	—	—	Roggfl. f. Brl.	8,5	8,7
Rogg., märk.	125-133	125-133	Raps	225-230	220-225
pommerscher	—	—	Leinsaat	280-290	260-280
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	19-20	19-20
Futtergerste	127-135	127-135	kl. Speiseerbs.	13-15	13-15
Braugerste	138-147	138-147	Futtererbsen	12-13	12-13
Hafer, märk.	123-133	123-133	Peluschken	12-13	12-13
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	13-14	13-14
westpreuß.	—	—	Wicken	12-13	12-13
Weizenmehl			Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13-14,5	13-14,5
Bln. br. inkl.			Serradelle	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	9	9
Mrk. ü. Not.)	21-23,7	21-23,7	Leinkuchen	18-19	18-19
Roggenmehl			Trockenschtzl.	7,7	7,5-7,6
p. 100 Kil. fr.			ww. Zuckschn.	—	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	18,5-21	18,5-21	Kartoffelfl.	19,5-20	18,5-19

✱ **Aufgehobene Handelsbeschränkungen.** Die Reichsregierung hat die Bestimmungen über Handelserlaubnis und Ausfuhrerlaubnis für Lebens- und Futtermittel — einschließlich Kartoffeln und Zucker — sowie für Arzneimittel mit Wirkung vom 1. Juli d. J. aufgehoben. Weiter haben alle für die einzelnen Verwaltungsbezirke erlassenen Verordnungen über den Ankauf von Butter, Käse, Eiern usw. ihre Gültigkeit verloren. Die Aufkäufer bedürfen in Zukunft keiner besonderen Aufkaufserlaubnis mehr. Erlaubnispflichtig ist dagegen noch der Handel mit Vieh, Fleisch und Opium.

✱ Die französische Handelsbilanz für die ersten 5 Monate dieses Jahres ergibt eine Gesamteinfuhr im Werte von 16 700 Millionen Frank. Hierbei muß die Entwertung des Frank mit durchschnittlich 40 % in Rechnung gestellt werden. Die Gesamtausfuhr hatte in der genannten Zeit den Wert von 10 360 Millionen Frank. Die französische Handelsbilanz ist also aktiv.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 8. Juli 1924

• **[Voraussichtliches Wetter.]** Mittwoch: Ziemlich warm, zeitweise heiter, mäßige Regenfälle, teilweise Gewitter. — Donnerstag: Ziemlich warm, fortdauernde Neigung zu Regenfällen und Gewittern.

• **[Von den Elternbeiratswahlen.]** Der evangelische Elternbeirat wählte gestern den Vorstand. Er setzt sich wie folgt zusammen: Pfarrer Menzke, 1. Vorsitzender, Lokomotivführer Rysch, 2. Vorsitzender, Zugführer Dittrich, 1. Schriftführer, Werkstattschreiber Karl Gärtner, 2. Schriftführer.

• **[Herabsetzung der Umsatzsteuer.]** Das Reichskabinett hat die angekündigte Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2½ v. H. auf 2 v. H. angenommen. Eine diesbezügliche Gesetzesvorlage geht jetzt dem Reichsrat und dem Reichstag zu. Damit soll der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage Rechnung getragen werden. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer ist ein weiteres Glied in der Kette der auf allgemeinen Preisabbau abzielenden Maßregeln der Wirtschaftspolitik.

* **[Sommerferien.]** Die Brockauer Schulen haben heute den letzten Schultag gehabt. Morgen, Mittwoch, beginnen die langersehnten Sommerferien.

• **[Für die Vereinspauschalen]** werden keine Rechnungen zugestellt, da der Betrag der gleiche wie im abgelaufenen Vierteljahr ist. Bei Zahlung wird ordnungsmäßige Quittung ausgestellt. Die Zahlungen erbitten wir bis zum 15. Juli.

• **[Vandalismus.]** Einem Lokomotivführer auf der Großen Koloniestr. wurde der bis in den zweiten Stock vorhandene Wein am Stamm durchgesägt. Es handelt sich hier um die Tat eines Schurken, Geisteskranken oder Besoffenen.

• **[Reichsbund der Zivildienstberechtigten.]** Laut Beschluß der letzten Monatsversammlung wurde der Vereinsabend vom zweiten Mittwoch auf den zweiten Sonnabend im Monat verlegt. Nächste Versammlung, Sonnabend den 12. Juli im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

B **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Die Sängerprogramme für das am 20. 7. 24. stattfindende Stiftungsfest des M. G. V. „Oberschlesische Eisenbahn, Breslau" sind zum Preise von 0.60 Mk. bei unserem Kassenführer Herrn Rewald, Heydebrandstr. 1, abzuholen. Allen aktiven Mitgliedern, welche sich bei den letzten Uebungsabenden durch besondere Pünktlichkeit auszeichneten, sei in Erinnerung gebracht, daß unsere Gesangabende bis auf weiteres Donnerstag Abend 7¾ Uhr beginnen.

* **[Turnverein Friesen.]** Heute, Dienstag, nach dem Turnen Vorstandssitzung. — Morgen, Mittwoch, 8 Uhr Monatsversammlung bei Hiesscher. Ausgeliehene Liederbücher mitbringen!

* **[S. C. „Sturm 1916."]** Wochenbericht: Dienstag und Donnerstag Training für Leichtathletik. Fußballtraining und -spiele ruhen bis Anfang August. — Freitag, den 11. Juli, Monatsversammlung. Rege Beteiligung erwünscht, zwecks Teilnahme an Sport- und Turnschau. Außerdem werden sämtliche Fußballspieler aufgefordert die Jersey bis Freitag in sauberem Zustande den Kapitänen abzuliefern, um eine schnellere Regelung derselben zu fördern. Die Generalversammlung findet Freitag den 25. Juli, abends 8 Uhr statt. Anträge zu derselben können bis Dienstag, den 22. Juli beim 1. Vorsitzenden, Gr. Koloniestraße 13b, schriftlich eingereicht werden. Auch bitten wir die Vereinsumlage bis zu diesem Datum, welche in der Freitagversammlung bekannt gegben wird, zu begleichen.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" Brockau.]** An dem am Sonntag, den 6. Juli vom R. V. Germania-Oels veranstalteten 1. Stiftungsfest beteiligte sich der Verein sehr zahlreich, und gelang es uns im Preiskorso den 2. Preis mit nach Hause zu nehmen. Auch unser Mitglied Herr Konrad Liebig erhielt für seine schneidige Fahrweise, welche er im Kunstfahren zeigte, einen Ehrenpreis. Möge allen Mitgliedern der Anfang ein Ansporn sein, auch weiterhin den Sport zu pflegen und zu heben und eins zu sein, dann wird der Erfolg nicht warten lassen. Unserer Korsomannschaft aber für ihr erstes Debut für den Verein ein kräftiges „Heil". — Im letzten Bericht ist in der Zusammenstellung des Vorstandes ein Irrtum unterlaufen. Der Vergnügungsausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Günther Arndt, Josef Wilde, Edgar Müller, Paul Demny, Wuttke und Hentschel. — Nächste Versammlung: Mittwoch, den 9. Juli.

* **[Evangelischer Jungmänner-Bund.]** Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, Junge-Tag-Stunde. — Vorbestellte Photographien der Musikabteilung sind abzuholen. Außenstehende Vereins-Noten sind bis Sonnabend, den 19. Juli dem Musikleiter zuzustellen. — Der „Junge-Tag" per Juni ist erschienen.

Aussichten der Ernte.

Etwas ungünstiger als im Vorjahre.

In den nördlichen Teilen Europas und in Teilen Rußlands waren Anfang Juni die Ernteaussichten ungünstiger als im vorigen Jahre um die gleiche Zeit. Aus den Donau- und Balkanländern lagen günstige Berichte vor. Andauernde Trockenheit und heiße Winde haben in Süditalien, in Teilen von Spanien und Nordafrika schädigend gewirkt und teilweise zu frühe Reife des Getreides verursacht. In Nordamerika war die Lage im allgemeinen Anfang Juni schlechter als im Juni vorigen Jahres, besonders in Kanada waren die Saaten im Rückstand. Frühjahrsweizen ist in den Vereinigten Staaten weniger als im Vorjahre angebaut worden, was auch für Roggen und Gerste zutrifft. Die Schätzungen aus fünf Ländern, die etwa für ein Viertel der Welterzeugung an Weizen in Betracht kommen, lauten auf 745,1 Mill. Cental (ein Cental = 100 Pfund engl. Gewicht) gegen 816,4 Mill. Cental im Vorjahre.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **„Professor" Weber-Robine vor Gericht.** Ein merkwürdiger Mann, der in Okkultistenkreisen sehr bekannte „Professor" Weber-Robine, hatte sich vor dem Amtsgericht Berlin-Charlottenburg zu verantworten, weil er als Präsident eines von ihm gegründeten Okkultistenordens größere Geldsummen, die ihm als Kapitaleinlagen zugeflossen waren, verzettelt haben soll. Aus Zeugenaussagen ergab sich, daß in dem Orden eine heillose Wirtschaft herrschte: es gab da ein „Institut für okkulte Medizin", in dem weiter nichts geschah, als daß Badesalz zum Baden für Hände und Füße aufgelöst wurde, ein „Archiv für okkultive Literatur", das aus einem Tisch mit Büchern bestand, ein astrologisches Institut, in dem zwei Herren und eine Dame Horoskope stellten, und was der gleichen Dinge mehr ist. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten, der viele gläubige Jünger hatte, wegen fortgesetzten Betruges 1 Jahr Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Das Gericht sah aber den okkultistischen Schwindel wesentlich milder an und verurteilte Weber-Robine nur wegen verspäteter Konkursanmeldung zu 100 Mark Geldstrafe.

§ **Zuchthaus für Grabschändung.** Der Arbeiter Hermann Probst aus Althaldensleben, der in die Gruft der Kirche in Hundisburg einbrach, die Särge ihrer Verzierungen beraubte und die Gebeine wüst durcheinander warf, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ **Vor dem Ende des Graff-Prozesses.** Aus Stettin wird berichtet: Im Prozeß gegen die Mörder des belgischen Leutnants Graff erklärte der Verteidiger am Schlusse seines Plädoyers, daß die Angeklagten Kaws und Engeler nur des Totschlages schuldig seien; Schwirrat aber sei an der Tat gänzlich unbeteiligt gewesen und müsse deshalb freigesprochen werden. Die Urteilsverkündung ist für Dienstag zu erwarten.

§ **Der Minister auf der Anklagebank.** In dem Prozeß gegen den früheren thüringischen Innenminister Hermann vertraten, wie aus Weimar gemeldet wird, die als Zeugen vernommenen früheren thüringischen Minister Frölich und Hartmann den Standpunkt, daß in den zur Anklage stehenden Handlungen nichts Strafbares zu finden sei. Mehrere Zeugen aus der alten Beamtenschaft waren dagegen der Ansicht, daß das von Hermann geübte Anstellungsverfahren gegen jedes Herkommen verstoßen habe. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Oberstaatsanwalt gegen den Regierungsassessor Kunze eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis mit dem Anheimgeben, die Untersuchungshaft anzurechnen, gegen den Minister Hermann 2 Monate Gefängnis mit dem Anheimgeben, gegen Entrichtung einer Strafbuße Strafaufschub zu gewähren, gegen die Kreisdirektoren Hörschelmann, Rennert und Faucian je 2 Monate Gefängnis mit dem Anheimgeben an den Gerichtshof, die Strafe in eine Geldstrafe von je 1500 Mark umzuwandeln. Für den Mitangeklagten Kreisdirektor Koch-Gotha beantragte der Oberstaatsanwalt Freispruch.

§ **Die Franzosen begnadigen.** Der im Düsseldorfer Schupoprozeß zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte Oberleutnant Hübner ist begnadigt und aus dem Gefängnis zu Zweibrücken entlassen worden. Von den Angeklagten dieses Prozesses befinden sich noch in Haft: Hauptmann Pohl und Oberwachtmeister Berger. Pohl ist seinerzeit zu 5 Jahren Zuchthaus, Berger zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten.

Besprechung der Finanzminister.

Berlin, 7. Juli. Morgen findet im Reichsfinanzministerium eine Besprechung der Finanzminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Luther statt. Neben einer Reihe von schwebenden Finanzfragen wird in erster Linie die Entschädigungsforderung der Länder an das Reich wegen Überlassung der Eisenbahn besprochen werden.

Verbot einer Kundgebung.

Berlin, 7. Juli. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände hatte beantragt, ihm aus Anlaß der fünfjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktats die Veranstaltung einer Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude zu genehmigen. Der Reichsminister des Innern hat diese Erlaubnis mit der Begründung versagt, daß der preußische Minister des Innern mit Rücksicht auf das allgemein bestehende Verbot von Versammlungen eine Ausnahme nicht zulassen könne. Der Arbeitsausschuß erhob hiergegen Protest, indem er vergleichsweise auf die Versammlungs- und Umzugsfreiheit vom Verfassungstage hinwies.

Die Revision im Prozeß Zeigner.

Leipzig, 7. Juli. Die Revision im Zeigner-Prozeß wird morgen den 6. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigen. Bekanntlich haben gegen das Urteil vom 29. März sowohl die Verteidigung, als auch die Oberstaatsanwaltschaft Revision eingelegt. Der Verteidiger Dr. Zeigners, Rechtsanwalt Dr. Marschner, hat in seiner Revisionsschrift zunächst eine Reihe prozessualer Rügen zur Begründung angeführt. Eine zweite Revisionsschrift bezieht sich auf die Tatsache, daß vor der Verhandlung drei Mitglieder des Gerichts wegen Befangenheit abgelehnt worden seien, ohne daß das Gericht diese Ablehnung berücksichtigt hätte. Die Revision des Oberstaatsanwalts richtet sich gegen die Freisprechung Zeigners in einem erhobenen Strafpunkt.

Kahr will weiter amtieren.

München, 7. Juli. Herr v. Kahr hat seinen Urlaub beendigt und sein Amt als Regierungspräsident von Oberbayern wieder angetreten, obwohl ihm von Regierungsseite wiederholt nahegelegt worden ist, zurückzutreten. Man sieht mit Interesse der Stellungnahme der neuen Regierung zu dem Entschluß Kahrs, trotz der bekannten Vorgänge sein Amt beizubehalten, entgegen.

Ministerialrat Schneider vor dem englischen Sondergericht.

Köln, 7. Juli. Heute begann vor dem zu diesem Zweck eigens gebildeten englischen Sondergericht der Prozeß gegen den Ministerialrat Dr. Schneider von der Kölner Regierung. Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus dem kommandierenden General Maxwell Scott und zwei Majoren. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Bartholomay, der als amtlicher Dolmetscher aus dem Krupp-Prozeß bekannt ist, und der von Rechtsanwalt Dr. Bolte (Essen) unterstützt wird. Wie der Vorsitzende mitteilt, bedarf das zu fällende Urteil der Bestätigung des Höchstkommandierenden der Rheinarmee. Aus der Rede des Anklagevertreters ist hervorzuheben, daß die von der Staatsanwaltschaft benannten Hauptbelastungszeugen sich zurzeit sämtlich in Haft befinden, die meisten wegen Verbreitung gefälschter Regiefranken, einer wegen politischer Propaganda im besetzten Gebiet.

Verurteilter Landesverräter.

Rostock, 7. Juli. Der frühere Leiter der Kreiskornstelle Rostock, Sondermann, wurde vom Oberlandesgericht Rostock wegen Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Sondermann war tätig als Spion der Ruhrbesatzung und als Spitzel der französischen Regierung, der er geheime Nachrichten, deren Geheimhaltung dringend im Interesse des deutschen Volkes lag, mitgeteilt hat.

Kundgebung für den Weltfrieden.

Wien, 7. Juli. Die sozialdemokratische Parteivertretung und die Gewerkschaftskommission haben beschlossen, am Jahrestage des Beginns des Weltkrieges eine große internationale Arbeitergedenkfeier zu veranstalten, die zugleich eine gewaltige Kundgebung für den Weltfrieden und gegen die Kriegshetzer bedeuten soll.

Macdonald kommt nach Paris.

Paris, 7. Juli. Macdonald teilte Herriot mit, daß er morgen nachmittag zu einer Besprechung nach Paris kommen werde. Er werde etwa um 4 Uhr nachmittag in Paris eintreffen.

Ein belgischer Vermittlungsvorschlag.

Paris, 7. Juli. Die Belgier, die es gerne sehen würden, wenn die Konferenz der Alliierten erst später als am 16. Juli, und nicht in London, sondern in Brüssel abgehalten würde, bemühen sich, die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Sie lehnen die Finanzkommission des Völkerbundes als zuständige Stelle für Verfehlungen Deutschlands ab, schlagen aber vor, daß etwaige Verfehlungen durch einen Sachverständigenausschuß festgestellt werden, in dem Frankreich, England, Italien und Belgien vertreten sein sollen.

Kaiserin Zita in Geldnot.

Budapest, 7. Juli. Ein ungarischer Parlamentarier, der die Kaiserin Zita, die Witwe des letzten Kaisers von Österreich, in ihrem Witwensitz besucht hat, hat Pressevertretern erklärt, daß die frühere Kaiserin sich in schwerer finanzieller Notlage befände und nicht wüßte, wie sie ihren großen Haushalt mit acht Kindern weiterführen solle. Sie appelliert inständig an den Reichsverweser Horthy um schnelle Hilfe.

Öffentliche Mahnung.

Die am 5. Juli 1924 fällig gewesenen direkten Steuern, wie Kanalgebühren, Wassergeld und Müllabfuhrgebühren sind nunmehr nebst den Mahngebühren innerhalb **3 Tagen** an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Für alle bis zur Bekanntmachung dieser öffentlichen Mahnung in der „Brockauer Zeitung" noch nicht gezahlten Steuerbeträge ist, sofern die Steuern nicht gestundet waren, eine Mahngebühr zu entrichten.

Brockau, den 8. Juli 1924.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Logis
oder einfach möbl. Zimmer
per bald gesucht. Offert. an die Exp. d. Zeitung.

Danksagung.

Für die erwiesene Aufmerksamkeit und die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Mitbewohnern des Hauses Breslauerstrasse 26 unsern tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Menzke für seine trostreichen Worte am Grabe.

Brockau, den 7. Juli 1924.

Fritz Hirdler und Frau Frieda
geb. Schmidt.

Kommen Sie **sofort** nach **Breslau,** Ring 58, I.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Nur 6 Tage kommt **Ring 58, 1. Etage**
vom 7.—12. Juli

ein grosser Posten

Damen- Mädchen- Kinder- **Mäntel** sowie **Kostüme** **zum Verkauf.**

Aufsehen erregend billige Preise!

Verkaufszeit 1—9 und 3—6.

Lobe-Theater.
Dienstag und folg. Tage 8 Uhr:
„Kolportage".

Thalia-Theater.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Die vertagte Nacht"

Schauspielhaus.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
Gesamt-Gastspiel
des **Wiener Ronacher-Theaters**
„Wien gib acht".

Textbücher
sind in E. Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Liebich-Theater.
Operetten-Saison.
Freitag den 4. Juli
Wiederauftreten **Molly Wessely**
in **„Die Postmeisterin."**
Operette von **Leon Jessel.**

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.
Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel **Gusti Rothe**
Jonny's Busenfreund.
Amerikanischer Burlesken-Schwank
3 Akte.

Wo kauft man am billigsten
Schallplatten?
im Spezial-Geschäft
Bergmann, Karlsplatz I II. Etg.
Tausch-Zentrale.

Hühneraugen beseitigt sicher das Radikalmittel **Lebewohl**
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Vertuschen, kein Festkleben am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken.
Gustav Konczak, Drogerie zum Becher.

Gut! Möbel Reell!
komplette Zimmer
Einzelstücke : Polstermöbel
H. Feige,
Breslau, Neumarkt 12, I. St. Ecke Katharinenstr.
Langjährig. Prokurist der Firma Nawrath u. Co.
Kein Laden — Geringe Spesen — Billige Preise.

Nähmaschinen
empfiehlt
bei weitgehendster Zahlungserleichterung
AlfredSchlesinger, BRESLAU, **Schmiedebrücke29a.**

Zur Beachtung!

Mehrfache Anfragen nötigen mich zu der Erklärung daß bei **allen Käufen** in meinen Geschäften

Teil- und Ratenzahlungen

gern gestattet sind, und daß ich festangestellten Beamten, Lehrern usw. **Kredit** bis zu 3 Monaten **gewähre.**

Tuch-Lager Karl Korte

Herrenstr. 7 : Poststr. 2 : Tauentzienstr. 2
Vorwerkstr. 43 : Matthiasstr. 62

Schutzhüllen aus Celluloid
für die
amtlichen Monatskarten-Etuis
zum Schutze der Kleider bezw. Taschen,
dto. für Personal-Ausweise,
zu haben in
Dodeck's Buchhandlung, Bahnhofstr. 12

Zuverlässige Frau oder Mädchen
für stundenweise Hausarbeit gegen gute Bezahlung gesucht.
Parkstraße 12.

Zähne Plomben
von 2 Mark an.
Dentist **Schade,**
Bahnhofstraße 7.
Sprechstunden
jetzt täglich
Nachm. v. 1—5 Uhr.
Teilzahlung gestattet.

RINO-SALBE
bewährt und empfohlen bei
FLECHTEN
HAUTAUSSCHLAGEN
KRAMPFADERGESCHW.
FROSTSCHADEN / ALTE
WUNDEN
RICH. SCHUBERT u. CO.
G. m. b. H.
WEINBÖHLA - DRESDEN
zu haben in den Apotheken

Sehr preiswert:
Moderne, kompl., eich.
Schlafzimmer
mit 3 teilig. Spiegel-Schrank und echtem Marmor
475.—
Günstige Zahlungsbedingungen.
Max Giesel,
Breslau, Brüderstr. 25.

Achtung! Achtung!
Bürger
Kammerjäger **Obermark,** langjährig erfahrener Fachmann, übernimmt die Vertilgung sämtlicher Ungeziefer wie **Ratten, Mäuse, Wühlmäuse, Schwaben, Wanzen usw.** unter 2 Jahre schriftlicher Garantie. Erfolg innerhalb 24 Stunden. Für Menschen und Tiere unschädlich. Völlige Ausrottung des Ungeziefers ist im Interesse der Volkwirtschaft unbedingt erforderlich. **Spezialität: Vergasung gegen Wanzen.** Bestellungen erbitte sofort unter **Kammerjäger Obermark** an die Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung".

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife

Gebr. Meister
Albrechtstraße 40
part., I. und II. Etage.
Bekleidung für Herren und Knaben.

10 % Rabatt.
Spezial-Gardinen
Angebot!
Beispiel:
„Noch billigere Preise."
Stores und Bettdecken 5,50
Tüll-Fenster-Garnitur (3 teil.) . 8.—
Madras-bunte-Garnitur (3 teil.) . 11.—
Filet-Stores,
echte Handarbeit alle Preislagen
Größte Auswahl auch in den modernsten Neuheiten für **Fenster und Erker.**
Viele Empfehlungen.
Maria Leder
Sächsische Gardinen-Handlung
Luisenplatz 14, I.
Kein Laden, — 8—3 Uhr. — Kein Laden.

Pfarramtliche Nachrichten.
Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Von Montag bis auf weiteres nur eine hl. Messe

Freie evangelische Gemeinde Brockau
(Gäntherstraße 21)
Donnerstag, den 10. Juli.
Abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Pred. Kuwatsch

Kirchensteuer
für das Rechnungsjahr 1924 (kath. und evgl.).

Die hiesige Gemeindekasse ist wiederum vom Finanzamt Breslau-Land mit der Erhebung der evangelischen und katholischen Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1924 (1. 4. 1924 — 30. 3. 1925) beauftragt worden.

Die Zahlung der Steuern für 1924 hat in zwei Raten zu erfolgen und zwar:
die erste Hälfte vom 1.—30. Juli 1924
„ zweite „ vom 1.—15. Januar 1925.

Eine besondere Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt. Die Steuer ist ohne weiteres in genannter Zeit während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr außer Dienstag und Donnerstag gegen Einlösung der Quittung zu zahlen.

Von den freien Berufen (Landwirten, Gewerbetreibenden usw) sind an Kirchensteuern für 1924 6% der zu zahlenden Einkommensteuer zugleich mit jeder Einkommensteuer-Vorauszahlung an die Finanzkasse Breslau-Land zu entrichten.

Einsprüche, bezw. Erlaß- und Stundungsanträge sind von den Steuerpflichtigen bis 30. Juli cr. zu richten:
a) von den Evangelischen an die Rendantur der evang. Kirchkasse in Brockau, Parkplatz 4,
b) von den Katholischen an den Gesamtverband der kath. Kirchengemeinden der Stadt Breslau und Umgegend in Breslau.

Brockau, den 3. Juli 1924.
Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Der oberschlesische Wanderer
ist die
größte Tageszeitung Oberschlesiens.
Mit der illustrierten Wochenbeilage
Oberschlesien im Bild
ist er
das beliebteste Familienblatt aller Oberschlesier
in Stadt und Land
Kein Oberschlesier verabsäume
sofort den Oberschlesischen Wanderer Gleiwitz, beim Postamt oder beim Verlag direkt zu bestellen.
Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der **„Brockauer Zeitung"** ohne jeden Aufschlag.

Zum beabsichtigten Stellenwechsel
Stellen-Anzeigen
(Angebote oder Gesuche), Pensionsanerbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des
Daheim
vermittelt zu Originalpreisen prompt die
„Brockauer Zeitung".
Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig **60** Pf. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pf.
Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzenden Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.